

Bericht Nr.8

Da sind wir wieder. Und immer noch in Amerika. Doch langsam aber sicher nähert sich das Ende der diesjährigen Tour. Am 20. 11. 2012 geht es wieder für einige Monate zurück in die „erste“ Heimat.

Vorher wollen wir Euch aber noch erzählen, was wir seit dem Aufenthalt in Süd Dakota noch so alles erlebt haben. Wie Ihr Euch vielleicht noch erinnert, standen wir bis Ende August in Belle Fourche am Rande der Black Hills.

Da wir uns am 11.9. in Denver mit Freunden aus Hurghada / Ägypt. treffen wollten, machten wir uns Ende August „auf die Socken“ und fuhren Richtung Süden durch die Black Hills. Natürlich nicht ohne nochmals die Präsidentenköpfe am Mount Rushmore zu besuchen. Es gibt von dort seit unserem letzten Besuch 2010 nichts Neues zu berichten, außer, daß die Parkplatzgebühr um 2 Dollar gestiegen ist. Sie liegt jetzt bei 12 Dollar, dafür darf man aber 12 Tage dort parken.....Wer macht das schon ?

Am Grazy Horse Monument hat sich in den letzten zwei Jahren auch nicht viel getan. Experten meinen ja, daß alle zur Zeit lebenden Menschen die Fertigstellung dieser Skulptur nicht erleben werden. Na klar.....bei dieser Arbeitsgeschwindigkeit wird das wohl so sein. Außerdem macht die Familie des mittlerweile verstorbenen Bildhauers mit den Parkplatzgebühren dermaßen viel Geld, daß ihnen überhaupt nicht wichtig ist, wann das Monument fertig wird.Der Tourist zahlt ja, und ein 2. mal fährt er da nicht hin. Außer die beiden bekloppten Deutschen aus Walibo, aber.....die sind schlau, die sehen sich das Ganze von weitem an, mit dem Fernglas. Einigermaßen interessant ist sowieso nur die Lasershow am Abend.

Und so machten wir noch ein paar Tage Pause in Custer, ganz in der Nähe. Wir fanden einen Campingplatz mitten in der Stadt. Auf den ersten Blick irgendwie runtergekommen, doch nachdem wir mit dem Eigentümer namens „Rock“, den Preis ausgehandelt hatten, war klar....hier bleiben wir ein paar Tage. Hier müssen wir bleiben. Allein schon wegen der Typen.

Sein Office war eigentlich eine größere Bretterbude, nach vorn offen, mit allem drin was der Mensch so braucht. Vom Kühlschrank fürs Bier..... über nen alten Herd bis zu alten Boots (Cowboystiefel), die von der Decke hingen. Alte Nähmaschinen der Marke Singer, jede Menge Dosen und Schachteln mit irgendwelchem Material drin. Echt.....Boa eih.....Schwierig, das offensichtliche Durcheinander zu beschreiben.. Auf Nachfrage, was er denn so alles mache, meinte er.....Vom Pferde beschlagen über die Reparatur von Sätteln und Stiefel der Cowboys bis zum Herstellen von Gürteln in jeder Länge, der längste war mal 2.50 Meter, den er für einen Kunden machen mußte. Ok.....!! ?? Jeden 2. Abend kocht er für seine Gäste, dabei hilft ihm sein Kumpel „ Ricky“. Ein Halbblut der Cheyenne. Zwei tolle Typen. Saßen den ganzen Tag irgendwie nur rum Rock mit den Stiefeln auf dem Tisch und Ricky klopfte ständig mit nem Suppenschöpflöffel auf dem Holztisch rum..... Westernstilleben pur. Ab und zu zischte mal wieder ne Bierdose ,weil sie gerade geöffnet wurde. Und dazwischen wir, die beiden Deutschen, die den beiden „Löcher in den Bauch“ fragten und ihnen damit gehörig auf die Senkel gingen. Doch so sind die Amis, immer freundlich und immer eine Antwort parat.

Im Laufe der Woche reparierte Rock auch meine Gürtel, er machte mir sogar einen Neuen, mit eingepprägtem Namen. Ein absolutes Einzelstück. Ricky schenkte uns zum Abschied eine originale

Indianer Pfeilspitze als Halsband, zur Erinnerung. Eva und ich sind uns einig, da waren wir nicht das letzte mal.

Die Tour ging weiter durch die Black Hills über Straßen, als hätte der Herrgott sie extra nur für Motorradfahrer erbaut, nach Hot Springs, welches auch schon bessere Zeiten erlebt hat. Dort holten wir unsere Dicke aus dem Hänger und suchten uns ein Plätzchen zum Schlafen für die kommende Nacht. Das fand sich auch schnell auf dem Parkplatz eines Fastfood Restaurants. Das machen wir häufig so, es ist leichter mit dem Bike durch eine Stadt zu fahren als mit dem ganzen Geschoß. Am nächsten Tag ging's weiter Richtung Nebraska und Wyoming. Diese Tour war relativ langweilig, überhaupt ist Nebraska recht langweilig, es zieht sich und zieht sich, Meile um Meile.....

Unser nächstes größeres Ziel war Fort Collins, nördlich von Denver. Dort quartierten wir uns mal wieder auf nem Parkplatz eines Wal - Martes ein und füllten gleichzeitig auch wieder unsere Vorratskammern auf. Da wir noch ein paar Tage bis zur Ankunft unserer Freunde hatten, suchten wir uns einen Campingplatz in der Nähe von Denver. Den fanden wir auch und machten es uns für ein paar Tage gemütlich. Doch mit der Gemütlichkeit war es schnell zu Ende. Ab diesem Zeitpunkt ereilten uns so einige „Schicksalschläge“. Doch alles schön der Reihe nach .

Einen Tag vor Ankunft unserer Freunde entdeckte Tommy rein zufällig, daß sich eine Hälfte unserer Windschutzscheibe selbständig machen wollte. Oh Mann ei.....Das Dichtband um die Scheibe herum war durch die Hitze brüchig geworden und drohte sich in Nichts aufzulösen, was bedeutet hätte, daß die Scheibe bei der nächsten längeren Fahrt herausgefallen wäre. Erstens kostet so ne Scheibe ca. 1000 Dollar und zweitens hätte das einen Zweitagesaufenthalt irgendwo bedeutet. Vielleicht mitten im Nirgendwo. Also hat Tommy schnell in den gelben Seiten nach einer Reparaturwerkstatt in der Nähe Ausschau gehalten und wurde auch fündig. Am gleichen Tag wurde das Dichtband erneuert und jetzt kommt der Hit.....Traaaara !!!! Kostenlos....Wir brauchten nichts bezahlen, obwohl der Typ eine Stunde dran gearbeitet hat. Wie kann das sein ? Er hatte dafür keine Abrechnungsnummer, weil er normalerweise komplette Scheiben auswechselt und mit den Versicherungen abrechnet. Glück im Unglück.

Am nächsten Abend parkten wir auf einem Wal – Mart in der Nähe des Denver Flughafens. Dort hatten wir uns mit unseren Freunden verabredet. Am selben Abend fing es in Denver dermaßen zu regnen an, daß wir froh waren, vorher unsere Scheibe abgedichtet zu haben. Nicht auszudenken, wenn.....

Gegen 23:00 Uhr kamen die Zwei völlig fertig, nach 32 Std. wach sein, bei uns an. Wir saßen noch ne halbe Stunde im Motorhome und brachten sie anschließend zu einem Motel in der Nähe. Wir parkten dort am Straßenrand .

Der nächste Tag wurde damit verbracht, das gemietete Wohnmobil in Empfang zu nehmen. Da wir etwas zu früh an der Mietstation waren, sollten wir nach zwei, drei Stunden nochmal wiederkommen. So fuhren wir ein paar Kilometer weiter um noch etwas einzukaufen und Mittag zu essen. Tja, und ab da kündigte sich der nächste Schicksalschlag an.....und der sollte nicht kostenlos werden. Tommy versuchte sein Motorhome zu starten, doch es sprang nicht an. Nichts zu machen. Auch nach einigen Flüchen, die selbst umherstehende Amerikaner verstanden, ging nichts.

Wir kamen auf die glorreiche Idee, die Werkstatt der Vermietstation (Cruise Amerika) anzurufen. Die würden bestimmt wissen, warum die Kiste nicht anspringt. Es kam auch einer und er prüfte, ob am Motor überhaupt Sprit ankam. Es kam natürlich keiner. Na toll..... Der Tank war aber voll.

Es konnte somit nur die Benzinpumpe sein.Klar, nur die Benzinpumpe. Wenn's mehr nicht ist. ??? Das Problem war nur.....die ist im Benzintank eingebaut und der sitzt unter dem Motorhome.....und der war voll,.....Ok !!Und jetzt ? Um es kurz zu machen.....nach etlichen Anrufen bei Werkstätten, einschließlich der Organisation Triple A (AAA), das ist der amerik. ADAC , hatten wir keinen Termin einer Reparatur bekommen. Wir hatten allerdings den Tipp eines Schraubers erhalten, wie wir die Pumpe eventuell wieder an's Laufen kriegen würden.....Jaaaaah, hoffentlich funktioniert es.

Tommy schickte seinen Kumpel Gunnar mit nem Gummihammer unter das Motorhome, und dort sollte er, während Tommy startete, mehrmals mit dem Hammer auf die Unterseite des Tankes klopfen. Auf diese Art und Weise könne die Pumpe unter Umständen nochmal wieder anspringen. Und das tat sie auch. Mensch, was hatten wir ein Glück. Sollte es wieder Glück im Unglück sein ? Doch was ist,wenn der Motor zwischendurch wieder ausgeschaltet wird ? Hilft dann der Gummihammer wieder ?

By the way. Wir holten das Mietmobil ab und fuhren raus aus Denver auf der Autobahn in die Rocky Mountains. Die Berge waren an diesem Nachmittag leider mit Regenwolken verhangen, und so fuhren wir, und fuhren wir.....bis irgendwann mal der Motor anfang rum zu stottern. Oh nein, bitte nicht jetzt, mitten in den Bergen und auf der Autobahn.....Scheiße.....!!!! Zu allem Überfluß kam auch noch ein längerer Tunnel. Ihr glaubt gar nicht, wie uns die Muffe ging. Mitten im Tunnel stehen zu bleiben ist nicht der Hit. Eva betete das Vaterunser dreimal rauf und runter, und zack..... waren wir raus aus dem Tunnel. Na, das ging ja nochmal gut. Doch heiliger Strohsack, dahinter ging es meilenweit abwärts in's Tal und wenn dann der Motor ausgeht, dann hilft nur noch beten, denn der Bremskraftverstärker funktioniert dann nicht mehr und die Lenkhilfe auch nicht. Also alles in allem eine nicht sehr angenehme Situation. Mit Motorbremse und viel Schwitzen kamen wir unten an.....und wir kamen noch bis Silverthorne auf den Parkplatz eines Autozubehörladens. Danach, um es vorweg zu nehmen, ging nichts mehr.

In der Hoffnung, in dem Laden eine Benzinpumpe zu bekommen, baten wir den Verkäufer, bei dem Hersteller des Motorhomes anzurufen, um den Hersteller der Benzinpumpe zu erfahren. Auf Nachfrage zur Bestellnummer, meinte das Telefongegenüber trocken, „ die könne er nicht rausgeben“. Tolle Nummer.....Wir sollten die Pumpe in Denver bei der Fa. XY abholen. Die hätten sie dort am Lager. Nee, also das wollten wir unseren Freunden nicht zumuten. 150 Meilen zurück nach Denver. Und so machte sich Gunnar im Internet auf die Suche nach der Bestellnummer und wurde fündig. Nachdem wir die Nummer hatten, brauchten wir nur noch in Denver bei der Fa. XY anrufen und die schickten uns die Pumpe per UPS nach Silverthorne.

Ok.....nun hatten wir die Pumpe, aber immer noch keinen, der sie einbaute. Der 1. Tag wurde mit Telefonieren und sonstigen Versuchen eine Pumpe zu bekommen, vertrödelt. Wir übernachteten da, wo unser Mobil seinen Geist aufgab.

In dem Ort gab es nur einen Menschen, der schon mal so ne Pumpe eingebaut hat. Und der arbeitete bei einer Firma, die einen 24 Std. Notservice aufrecht erhielt. Mit Abschleppwagen und Servicewagen, die liegengebliebene LKW's an der Autobahn reparierten. Und diesen Menschen

mußten wir dazu bringen, an einem Freitag bzw. Samstag unser Motorhome zu reparieren. Lange Rede, kurzer Sinn.....an einem Samstag wurde die Benzinpumpe eingebaut, er hatte extra seinen freien Tag dafür benutzt. Sonst hätten wir noch ein paar Tage länger dort übernachten müssen. Vorher mußte unser Fahrzeug allerdings noch abgeschleppt werden in seine Werkstatt. Summa summarum.....Wir bezahlten am Ende ca. 1400 Dollar für eine Benzinpumpe mit Einbau und Abschleppen (2 Kilometer, 200.- Dollar) . Und wir verbummelten insgesamt drei Tage unserer Reise, die nur 3 Wochen dauern sollte für unsere Freunde. Doch an dieser Stelle nochmals ein Dankeschön für Euer Verständnis.

Die Fahrt ging am späten Samstagabend noch bis in die Nacht hinein weiter Richtung Utah, um verloren gegangene Zeit einzuholen. Nach ein, zwei weiteren Übernachtungen unterwegs bei Wal-Mart oder ähnl. Plätzen kamen wir in Utah und zwar in Moab an. Wir hatten vor, den Arches NP zu besuchen. Das taten wir auch und am Ende der Rundtour machten wir noch ein geiles Barbeque im Park auf einem Picknikplatz. Spearrips und Bratwürstchen mit Bier und oder Cola. Die Touristen schauten nicht schlecht, was wir alles so aufgefahren hatten. Nach der Sightseeingtour machten wir uns auf den Weg ein passendes Plätzchen für die kommende Nacht zu finden. Fündig wurden wir eine Stunde später auf einem Rastplatz, direkt am Highway. Nach ein paar Einlagen Frisby fielen wir alle totmüde in die Kiste und träumten von dem leckeren Grillnachmittag im Arches NP.

Der nächste Tag wurde überwiegend mit Fahren verbracht, damit wir am späten Nachmittag noch die Möglichkeit hatten, eine Sightseeingtour im Mesa Verde NP / Colorado mitzumachen. Eva und ich erzählten den Beiden nicht, was sie erwarten würde. So buchten wir eine Tour zu den Ruinen der Anasie Indianer, die etwas Mut und keine Höhenangst verlangte. Wir wußten, daß Gunnar ein bisschen unter Höhenangst litt, aber das nahmen wir in Kauf. Und so nahm das Drama seinen Lauf.

Zuerst ging alles noch gut, Gunnar ging das Gequatsche der Rangerin ziemlich auf den Keks. Als erstes mußten alle eine ca. zehn Meter hohe Leiter an der Felswand hinauf klettern. Schon hier hatte Gunnar keine Lust mehr, weiter zu gehen. Die junge Rangerin quatschte wieder viel zu lange, bis es dann aber für alle gezwungenermaßen eng wurde. Gunni und ich sind nun nicht gerade zwei Nymphen und so zwängten wir uns durch einen Durchgang, eher eine Durchrutsche, weil stehend ging das nicht, sondern nur auf allen vieren oder auf dem Bauch rutschend. Danach hatte Gunnar sichtlich die Schnautze voll. Maike und ich (Eva war wohlweislich gar nicht erst mitgekommen, sie kannte das von einem unserer letzten Besuchen) mußten uns sehr bemühen, Gunnar bei Laune zu halten."Nein Gunnar, das war noch nicht alles". „ Wie, da kommt noch mehr“ ? „ ja Gunni, einmal muß du noch klettern“. Oh Mann, ei!!

Da Gunnar einige Meter vor mir die steile Leiter und anschließenden die in den Fels gehauenen Fußtritte bewältigen mußte, konnte ich leider nicht sehen, wie er an allen anderen panikartig vorbeihechtete, um diesem Drama möglichst schnell ein Ende zu setzen. So schnell sei er noch nie eine Leiter hochgeklettert. Dieses Erlebnis werden diese Zwei sicher nie wieder vergessen, da sind Eva und ich uns sicher.

Abends Übernachtung in Cortez. Am nächsten Tag wurde das Monument Valley anvisiert. Leider mußten wir in diesen Tagen viel fahren um von A nach B zu kommen. Nach ein – zwei Stunden am Visitorcenter und einigen Bildschnappschüssen suchten wir nach einer Übernachtungsmöglichkeit. Eigentlich war geplant, am dortigen Primitivcampground (kostenlos) den Abend bei Feuerwasser und Lagerfeuer zu verbringen. Doch daraus wurde nichts, denn der Platz war geschlossen. Warum..... weiß der Himmel. Später erfuhren wir, warum.....es gab einen neuen

Primitivcampground, aber für 25.- Dollar die Nacht, für nix...!!!! Die Indianer haben sie nicht alle. Die versuchen die Touris voll abzuzocken.

So stellten wir uns einfach am Strassenrand ab, Platz war genug vorhanden und aus zwei Wohnmobilen wurden schnell vier Wohnmobile. Plus einem Zelt von Canadiern. Doch das blieb natürlich von den Einheimischen nicht unbemerkt, und so mußten wir alle zehn Dollar für eine Übernachtung am Strassenrand nach bezahlen. Obwohl wir uns alle ziemlich aufgeregt hatten über die Art und Weise hatten wir noch einen sehr charmanten Abend bei Bier und Whiskey. Und das in dieser Umgebung. Selbst die Sterne schienen heller als sonst.....oder lag das vielleicht am Whiskey ?

Was alles danach noch so passierte, könnt ihr im Bericht Nr. 9 lesen. Bis dahin alles Gute and so long.

Evchen und Tommy